

Alma Seidler

Bernhard A. Macek

Alma Seidler

„Österreichs Jahrhundertsschauspielerin“



Impressum

© 2018 Bernhard A. Macek

Autor: Bernhard A. Macek

Umschlaggestaltung: Harald Gruber,

Zeichnung (Cover): Lenka Kajanovičová,

Foto (Rückseite): Birgit Taubenkorb

Lektorat: Veronika Macek

Alle Abbildungen (außer S. 240/243/251 [Achim Benning/Archiv Burgtheater/Elisabeth Hausmann], S. 246/247 [Leo Grausam], S. 253 [Andrea Gabriel]) stammen aus dem Besitz des Autors.

Verlag: myMorawa von Morawa Lesezirkel GmbH

ISBN: 978-3-99084-115-0 (Paperback)

ISBN: 978-3-99084-116-7 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99084-117-4 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Herkunft und Kindheit	13
Beginn der Theaterkarriere	21
Ehe und Familie	27
Große Erfolge in der Zwischenkriegszeit	35
Schwere Zeiten im Dritten Reich	73
Nachkriegszeit	109
Filmtätigkeit	155
Große Verehrung und Vorbild für die nächste Generation	179
Letzter Lebensabschnitt und Tod	209
Posthume Auszeichnungen	245
Schlusswort	255
Quellen- und Literaturverzeichnis	263
Literatur	263
Zeitungen, Zeitschriften und sonstige Quellen.....	272
Aufführungsverzeichnis	281
Theater.....	281
Festspiele.....	297
Radiosendungen/Hörspiele	299
Filme	310

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Edith Sonka bedanken. Sie übergab mir zahlreiche Dokumente von Alma Seidler und durch sie bin ich erst auf diese interessante Persönlichkeit gestoßen. Ohne Frau Sonka wäre dieses Buch nie zustande gekommen.

Sehr dankbar bin ich zudem meinen Interviewpartnerinnen und -partnern (Achim Benning, Regina Fritsch, Frank Hoffmann, Lotte Ingris, Gerhard Klingenberg, Sigrid Marquardt, Elisabeth Orth, Elfriede Ott, Edith Sonka, Bruno Stachel, Lotte Tobisch und Dagmar Truxa), die mich an ihren Erinnerungen an Alma Seidler teilhaben ließen und durch ihre persönlichen Zugänge das Bild über diese Schauspielerin bereichern.

Großartig war auch die Zusammenarbeit mit Andrea Gabriel, die einen Kurzfilm über Alma Seidler gedreht hat. Bei den Arbeiten dazu haben sich darüber hinaus viele Aspekte ergeben, die diese Biografie bereichern. Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Hofburg, vor allem bei Sylvia Pokorny, Elisabeth Babler und Petra Lindenhofer. Durch den Austausch mit ihnen haben sich interessante Ideen aufgetan.

Leo Grausam möchte ich danken, dass er mir die Entwürfe seines Vaters zum Grabstein Alma Seidlers zur Verfügung gestellt hat.

Der Dank geht auch an folgende Personen, die mich durch ihre Mithilfe beim Buch unterstützt haben: Mag.^a Claudia Kaufmann-Freßner (Burgtheater), Dr. Lydia Gröbl (Theatermuseum), OR Dr. Mag. Gabriele Mauthe (Österreichische Nationalbibliothek – Sammlung von Handschriften und alten Drucken), Literaturarchiv, Mag. Peter Ploteny (Österreichische Mediathek), Mag.^a Konstanze Schäfer (Burgtheater), Peter Spiegel (Filmarchiv Austria), Mag.^a Ruth Elena Stifter-Trummer (ORF) und Anne Vadakkekara (ZDF).

Einleitung

Österreich brachte viele bekannte große Schauspielerinnen hervor. Hier wären etwa Paula Wessely und Romy Schneider zu nennen. Diese Namen sind jedem geläufig, doch wie sieht es mit Alma Seidler aus? Kaum jemand kennt diese Größe des Burgtheaters. Wie kann eine Schauspielerin als Österreichs „Jahrhundert-Schauspielerin“ bezeichnet werden, wenn diese augenscheinlich weitgehend unbekannt ist? Dieser Frage soll gleich zu Beginn des Buches nachgegangen werden. Die Antwort verrät zum einen, warum dieses Buch entstand, und zum anderen erlaubt sie gleich eingangs, sich ein Bild über die außergewöhnliche Persönlichkeit Alma Seidlers zu machen. Der Titel des Buches bezieht sich auf einen Artikel der Tageszeitung „Die Presse“ vom 8. Juni 1999¹, in dem Duglore Pizzini Alma Seidler eindeutig als Österreichs Jahrhundert-Schauspielerin klassifiziert: *So odios Bestenlisten auch sein mögen, so viele herrliche Darstellerinnen Wien im zu Ende gehenden Jahrhundert auch hervorgebracht hat: sie war unter den Großen die Größte. Verehrt von den Kollegen, geliebt vom Publikum, angebetet von der Kritik.* Der Feststellung, dass Alma Seidler zu den größten österreichischen Schauspielerinnen gehörte, schlossen sich auch zahlreiche andere Kritiker an, wie etwa der berühmte Hans Weigel, der über sie meinte: *Die Seidler war unumstritten. Ich habe nur zwei Interpreten des Theaters gekannt, die ich als Inbegriff der Vollkommenheit bezeichnen will: die Sängerin Lotte Lehmann und die Schauspielerin Alma Seidler.*² An anderer Stelle schreibt er: *Es gibt schlechte, brauchbare, gute, sehr gute, hervorragende und außerordentliche Schauspielerinnen, und es gibt die Alma Seidler. Sie ist begnadet.*³ Die beiden genannten Kritiker stehen mit ihrem Urteil bei weitem nicht alleine da. Auch Brigitte Erbacher, die ihre Dissertation über Alma Seidler verfasste, schrieb im Kapitel

¹ Wienbibliothek im Rathaus, Tagblattarchiv, Alma Seidler, AC10974625, Die Presse, Nr. 15.386, 8. 6. 1999.

² Hans Weigel, 1001 Premiere. Hymnen und Verrisse, Bd. 2, Graz/Wien/Köln 1983, S. 574.

³ Bibliothek im Theatermuseum, Zeitungsausschnitte, Alma Seidler, Illustrierte Kronen-Zeitung, 7. 6. 1959.

„Kritik“: *Bezüglich der Kritik ist Alma Seidler ein theatergeschichtliches Phänomen: In ihren nunmehr 50 Jahren Burgtheatertätigkeit wurde ein verschwindend kleiner Anteil an negativen Kritiken über sie geschrieben, verschwindend klein im Verhältnis zu den unzähligen enthusiastischen, in denen die Künstlerin gefeiert und verehrt wird.*⁴ Doch nicht nur die Kritiker verehrten Alma Seidler, sondern auch die Kolleginnen und Kollegen, die durchwegs ein ähnliches Bild über die Schauspielerin zeichne(te)n. Anlässlich ihres 40-jährigen Bühnenjubiläums wurde der Schauspielerin zu Ehren ein Festabend gestaltet. Nach drei Einaktern, bei denen Alma Seidler mitspielte, wurde auf der Bühne eine Feier für sie ausgerichtet. Zahlreiche Laudatoren huldigten der Künstlerin – unter ihnen der Direktor des Burgtheaters sowie Vertreter anderer Wiener Theater und der Staatsoper. Alexander Steinbrecher hatte einen Alma-Seidler-Walzer komponiert und das Staatsopernballett tanzte. Fred Hennings hielt seitens der Kollegenschaft eine Rede, in der er sie als *unbestrittene Königin der österreichischen Schauspielkunst* bezeichnete. Weiters sagte er: [...] *hat auch Alma Seidler auf das verführerisch gleißende Diadem einer internationalen „Publicity“ verzichtet und sich mit dem ihr angestammten Kronreif begnügt.*⁵

Damit wären wir direkt bei der Beantwortung der Frage, warum Alma Seidler nicht allgemein bekannter ist, obwohl sie ein solches Ausnahmetailent war. Hennings sagte, die Künstlerin habe auf internationale Publicity verzichtet. Sie verzichtete generell auf Publicity, allerdings mehr noch, sie lehnte diese sogar ab. Sie war eine großartige Künstlerin, doch sie wollte kein Star sein. Sie ließ kaum etwas über ihr Privatleben an die Öffentlichkeit gelangen und sagte über sich: *Auf der Bühne spiele ich und da hat meine Rolle jedes Recht auf mich und da gehöre ich ganz dem Publikum. Aber wenn ich mich umdreh‘ und hinausgehe, da gehöre ich mir wieder selbst.*⁶ Ihr Privatleben war ihr sehr wichtig. Dies war sicher auch ein Grund, warum sie mehrmalige Angebote von Max Reinhardt, nach Berlin zu kommen, ausschlug. Darüber hinaus hatte sie auch eine enge Bindung zu ihrer Heimat. Anlässlich eines In-

⁴ Brigitte Erbacher, Alma Seidler, Wien 1969 (= unveröffentlichte Dissertation), S. 316.

⁵ Fred Hennings, Heimat Burgtheater. Des Hauses und meine Wandlungen 1938–1971, Wien/München 1974, S. 157.

⁶ TM, Kleines Frauenblatt, 7. 1. 1978.

terviews bekannte sie: *Ich geh' aus Wien sehr ungern weg und habe sofort Heimweh, wenn ich woanders bin. Im Sommer ist das natürlich was anderes, aber während des Jahres bin ich doch am liebsten in Wien.*⁷ Im Sommer spielte sie häufig bei den Salzburger und den Bregenzer Festspielen, doch weiter weg wollte sie schon nicht mehr. Für sie war das Größte das Burgtheater und dem blieb sie ihr Leben lang treu. Diese Treue brachte ihr natürlich in Wien große Popularität ein. Hier kannte und verehrte man sie. In der Zwischenkriegszeit spielte sie in Kassenschlagern wie „Arm wie eine Kirchenmaus“, das fast 250-mal aufgeführt wurde und an dessen Erfolg sie großen Anteil hatte. Während des Dritten Reichs spielte sie unter anderem in „Brillanten aus Wien“ und wurde zu einem Hort für jene, die an das untergegangene Österreich glaubten. Sie verließ das Burgtheater selbst in dieser schweren Zeit nicht, obwohl ihr Mann aufgrund seiner jüdischen Wurzeln ins Schweizer Exil gehen musste. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieb sie am Burgtheater und konnte weitere große Erfolge feiern. Trotz einer herausragenden Karriere gelang es ihr nicht, flächendeckende Popularität zu erlangen. Dafür hätte sie wahrscheinlich ins Ausland gehen müssen. Viele Stars wie Paula Wessely gingen nach Berlin und begannen ihre große Karriere dort. Der Kritiker Piero Rismondo schreibt dazu: *Wäre sie damals nach Berlin gegangen, wäre sie auf Gastspiele hinausgegangen in die Welt, die ganze Welt wüßte heute, wer Alma Seidler ist, feierte sie als eine der größten lebenden Schauspielerinnen, die sie ist.*⁸ Doch auch ihre stete Bescheidenheit und Zurückgezogenheit waren der großen Popularität hinderlich. Ihr Kollege und Iffland-Ring-Träger Werner Krauß sagte über sie: *Sie wäre bestimmt der größte Star ihrer Zeit geworden, wenn sie mehr Tamtam gemacht hätte.*⁹ Der Schauspieler schätzte Alma Seidler so sehr, dass er ihr gerne den Iffland-Ring vermacht hätte, doch scheiterte es daran, dass diese Auszeichnung nur Männern vorbehalten war.¹⁰

Ein weiterer Grund, warum sie in der Öffentlichkeit nicht so präsent war, ist darin zu suchen, dass ihre Filmkarriere sehr bescheiden verlief. Zwar wirkte die Künstlerin in annähernd 50 Filmen mit, die auch große Bekannt-

⁷ TM, Kurier, 25. 8. 1962.

⁸ Die Presse, 6. 8. 1968.

⁹ TM, Neue Illustrierte Wochenschau, 25. 12. 1977.

¹⁰ Hennings, Burgtheater, 1938–1971, S. 156.

heit erlangten, wie zum Beispiel „Der Engel mit der Posaune“ oder „Die Abenteuer des Grafen Bobby“, aber hier handelte es sich zumeist um kleine Nebenrollen. Sie spielte mit den größten Stars ihrer Zeit wie Curd Jürgens, Oskar Werner, Peter Alexander, Hans Moser, Heinz Rühmann, Karlheinz Böhm, Joachim Fuchsberger, Horst Buchholz, O. W. Fischer, Paula Wessely, Johanna Matz und Annie Rosar, um nur einige zu nennen. Während ihre Kolleginnen und Kollegen große Rollen spielten, hielt sich Alma Seidler mit kleinen Nebenrollen im Hintergrund. Es passte eigentlich zu ihrem Wesen, aber mit einer großen Filmkarriere ließ sich dies nicht vereinbaren. Axel von Ambesser schrieb über sie: *Viele Schauspielerinnen wie Paula Wessely, Käthe Gold, Luise Ullrich, haben bekanntlich des öfteren erklärt, Alma Seidler sei für sie die größte Schauspielerin überhaupt. Dieser Meinung meiner großen Kolleginnen kann ich mich nur anschließen. Leider ist dieses Wissen nicht allzuverbreitet, da sie nie hat filmen wollen und fast nur am Burgtheater aufgetreten ist. Aber sie war die Größte!*¹¹ Es ist symptomatisch, dass Ambesser schreibt, sie hätte nie gefilmt. Sie hat gefilmt, doch ist sie damit kaum aufgefallen, da es eben fast nur Kleinstrollen gewesen sind.

Obwohl sie nicht die Popularität anderer Schauspielerinnen und Schauspieler genoss, wurde sie dennoch stets sehr hoch geschätzt – vor allem von ihrem Publikum, aber auch vom offiziellen Österreich. Sie erhielt für ihre Leistungen die höchsten Auszeichnungen. So wurde ihr beispielsweise 1955 vom damaligen Unterrichtsminister Dr. Heinrich Drimmel das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.¹² Eine für Alma Seidler sicherlich besonders bedeutsame Auszeichnung wurde ihr im Jahr 1960 zuteil: Sie erhielt die Ehrenmitgliedschaft des Burgtheaters – eine Ehre, mit der nur wenige ausgezeichnet wurden. Unter Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Ing. DDDr. Julius Raab überreichte ihr abermals der Unterrichtsminister Dr. Drimmel die diesbezügliche Urkunde.¹³ Erst posthum erhielt sie die größte Würdigung: Der Unterrichtsminister und spätere Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz verkündete die Stiftung des Alma-Seidler-Ringes. Er wurde als weibliches Gegenstück zum Iffland-Ring

¹¹ Axel von Ambesser, Nimm einen Namen mit A, Frankfurt/Main 1988, S. 313.

¹² TM, Der Abend, 28. 10. 1955.

¹³ TM, Österreichische Neue Tageszeitung, 4. 10. 1960.

gegründet und sollte stets an die jeweils bedeutendste und würdigste Bühnenschauspielerin des deutschsprachigen Theaters vergeben werden. Die erste Trägerin war Alma Seidlers geschätzte Kollegin Paula Wessely. Von ihr ging er an Annemarie Düringer und gegenwärtig ist er im Besitz der Burgschauspielerin Regina Fritsch.

Ob Alma Seidler nun Österreichs Jahrhundert-Schauspielerin ist oder nicht, lässt sich sicher nicht so einfach behaupten. Darüber herrschen naturgemäß auch unterschiedliche Ansichten, vor allem, da es in Österreich viele bedeutende Schauspielerinnen gab und gibt. Tatsache ist aber, dass sie zweifellos zu den größten und bedeutendsten Schauspielerinnen des Landes zählt und deshalb kam es auch zur Entstehung dieses Buches. Erlauben Sie, nun die Debatte um die Bezeichnung „Österreichs Jahrhundert-Schauspielerin“ mit den Worten Duglore Pizzinis zu beenden: *Alma Seidler, die jetzt 100 wäre, war Österreichs Jahrhundertsschauspielerin. Und darüber, bitte, wollen wir gar nicht diskutieren!*¹⁴

¹⁴ Wienbibliothek, Die Presse, Nr. 15.386, 8. 6. 1999.



Alma Seidler, gezeichnet von Lenka Kajanovičová

Herkunft und Kindheit

O bwohl Alma Seidler auf ihrem späteren Lebensweg eine starke Bindung zu Wien entwickelte und als Wienerin schlechthin galt, war sie nicht hier geboren worden. Ihr ursprünglicher Geburtsort lag in der Steiermark. Am 8. 6. 1899 erblickte sie in der zweitgrößten steirischen Stadt Leoben das Licht der Welt. Sie war die Tochter von Ernst Seidler, der zur Zeit ihrer Geburt Sekretär der Handelskammer Leoben war, und dessen Gattin Theresia (genannt Thea) Völkl. Das Mädchen wurde auf den Namen Alma Josephine Stephanie getauft. Taufpatin war ihre Tante, die *Arztensgattin*, Josefa Seidler.¹⁵

Die erste Zeit verbrachte die Familie also in der Steiermark. Nach den Aussagen des Schriftstellers und Journalisten Rudolf List fühlte sich Alma Seidler hier sehr wohl: *Sie hat immer wieder gern an ihre steirische Geburtsheimat gedacht, der Schreiber dieser Zeilen bewahrt Briefe von ihrer Hand, die dies in schöner Weise bezeugen, am schönsten ein Brief, in dem sie sich ihrer frühen Kindheit in Leoben und ihrer Eindrücke vom Hauptplatz und seinen seinerzeitigen Obstständen erinnert. Auch in der persönlichen Begegnung hat sie gern von der Steiermark gesprochen [...].*¹⁶ Das Geburtshaus hatte die Adresse Stadt No. 158 (heute Rosseggerstraße 19).¹⁷ Alma war eines von drei Kindern. Ihre Schwester Elfriede wurde auch Schauspielerin und war über einen gewissen Zeitraum am Volkstheater engagiert. Alma meinte sogar, dass ihre Schwester talentierter gewesen sei als sie.¹⁸ Dazu ist jedoch wieder anzumerken, dass Alma Seidler sich selbst immer in den Hintergrund rückte und sehr bescheiden war. Ihr Bruder Ernst schlug keine künstlerische Laufbahn ein, machte aber dennoch Karriere – er wurde Generaldirektor der Österreichischen Bundesbahnen.

Schon bald übersiedelte die Familie nach Wien, da der Vater im Ackerbauministerium eine Stelle erhielt. Zuerst war der neue Wohnort die Renngasse 6 im ersten Bezirk, das sogenannte Arnsteinpalais. Es handelte sich

¹⁵ Pfarre Leoben-St. Xaver, Taufbuch XIII 1895–1903, Nr. 189.

¹⁶ TM, Süd-Ost Tagespost, Graz, 10. 12. 1977.

¹⁷ Alfred Joham, Leoben. Straßennamen mit Geschichte, Leoben 2015, S. 170.

¹⁸ TM, Wiener Wochenausgabe, 25. 4. 1959.

hier um ein Haus mit einer langen Geschichte, die sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, doch der damalige Eigentümer hatte den Plan, das Gebäude abzureißen und dort einen Neubau zu errichten. Familie Seidler übersiedelte wohl aus genanntem Grund zu dieser Zeit in den 19. Bezirk in die Sieveringer Straße 36. Dieses Gebäude hat die Wirren der Zeit überstanden und steht noch heute. Es wohnten hier neben den Seidlers auch andere bekannte Persönlichkeiten wie der Filmregisseur und Produzent Sascha Kolowrat und die Schauspielerin und spätere Kollegin von Alma Seidler, Adrienne Gessner. Im Dritten Reich quartierte sich hier Hitlers SS ein und das Gebäude bekam den Namen „Braunes Haus“.

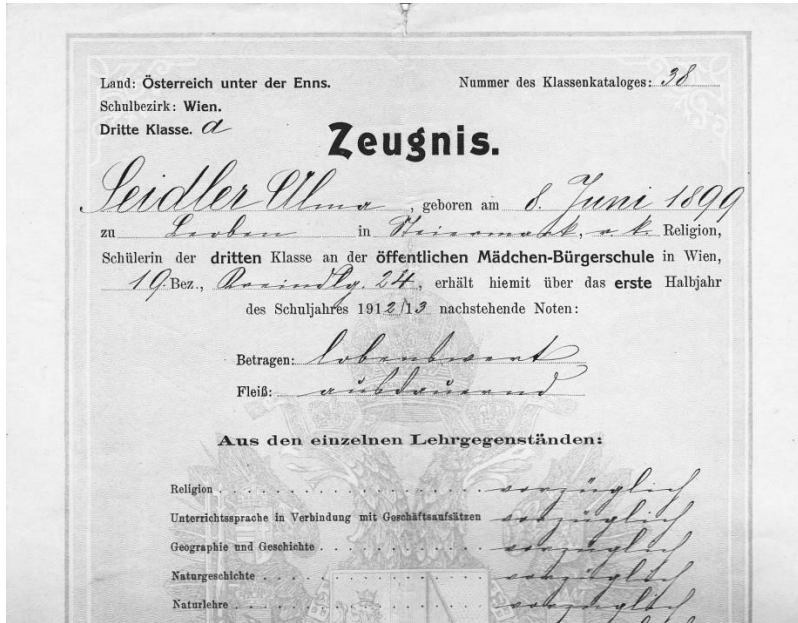
Alma dürfte eine gute Schülerin gewesen sein. Dies geht zumindest aus einem Zeugnis des Jahres 1913 hervor. Sie besuchte zu dieser Zeit die dritte Klasse der Mädchen-Bürgerschule in der Kreindlgasse 24 im 19. Bezirk. Diese Schule besteht noch gegenwärtig als Volksschule. Im Zeugnis findet sich unter *Betragen: lobenswert* und unter *Fleiß: ausdauernd*. Bei den einzelnen Gegenständen ist stets *vorzüglich* zu lesen, mit dem heutigen Sehr gut gleichzusetzen. Weiters sind im Zeugnis auch drei *Nicht obligate Gegenstände* zu finden: *Turnen, Französische Sprache und Stenographie*. Schließlich wird noch die *Äußere Form der schriftlichen Arbeiten* mit *sehr gefällig* angegeben.¹⁹ Bezüglich Stenographie ist darüber hinaus ein Diplom²⁰ des Deutsch-österreichischen Stenographenbundes erhalten, das ihr beim Preis-Richtigschreiben vom Jänner 1913 eine gute Vertrautheit mit den Regeln der Gabelsbergerschen Verkehrsschrift²¹ ausstellt.

Alma Seidler dürfte also eine zielstrebige Schülerin gewesen sein und auch eine weitere Charaktereigenschaft, die sie durch ihr ganzes Leben begleitete, scheint sie schon früh besessen zu haben – die Bescheidenheit.

¹⁹ Zeugnis von Alma Seidler, Privatbesitz.

²⁰ Diplom des Deutsch-österreichischen Stenographenbundes für das im Jänner 1913 vom Allgemeinen Korrespondenz-Verein Gabelsberger veranstaltete stenographische Preis-Richtigschreiben, Privatbesitz.

²¹ Franz Xaver Gabelsberger entwickelte eine Kurzschrift, die als Grundlage für die heutige Deutsche Einheitskurzschrift diente.



Ausschnitt vom Zeugnis Alma Seidlers

Ausschnitt des Diploms vom „Preis-Richtigschreiben“



Bezüglich ihrer Bescheidenheit existiert auch eine Anekdote aus Schultagen: Als Alma in der Volksschule von ihren Mitschülern gefragt wurde, was denn ihr Vater von Beruf sei, verschluckte sie den Titel „Hofrat“ halb, sodass ihre Mitschüler „Hafner“ verstanden.²² Das war ihr sicherlich sehr recht und sie klärte den Irrtum gewiss nicht auf.

Alma Seidler wuchs in guten Verhältnissen auf. Der Vater machte eine große Karriere. Ernst Seidler war 1862 in Schwechat geboren worden und hatte in Wien, wo er Schüler von Carl Menger war, Jus studiert. Nach dem Studium war er Konzeptspraktikant in der Niederösterreichischen Finanzlandesdirektion, ab 1888 Auskultant (Beisitzer ohne Stimmrecht) im Gerichtsdienst und von 1890 bis 1894 fungierte er am Theresianum als Juristenpräfekt. 1895 erhielt Seidler eine Stelle bei der Handelskammer in Leoben und unterrichtete nebenbei an der Montanistischen Hochschule Volkswirtschaftslehre. 1900 wechselte er ins Ackerbauministerium, wo er die handelspolitische Abteilung leitete. Ab 1901 unterrichtete er an der Universität Wien und erhielt 1914 eine ordentliche Professur. 1908 wurde er Ministerialrat im Ackerbauministerium, 1909 stieg er zum Sektionschef auf und 1917 wurde er sogar Minister in diesem Ressort. Zu seinen Schülern zählte auch der spätere Kaiser Karl, dem er ab 1915 Vorträge über Staatsverwaltung hielt. Dieser berief ihn schließlich 1917 in das Amt des österreichischen Ministerpräsidenten. Diese Funktion bekleidete er nur ein Jahr. Danach wurde er letzter Kabinettsdirektor von Kaiser Karl. In dieser Position war er am sogenannten Völkermanifest Kaiser Karls beteiligt, unter dem auch neben jenem des Kaisers sein Name zu finden ist. Noch als Ministerpräsident wurde er zugleich der letzte kaiserliche Kurator (Oberdirektor) des Theresianums. Nach dem Umsturz übernahm er das Amt des Präsidenten des Wasserrechtsverbandes und 1920 jenes des Präsidenten der Italo-Wiener Creditbank. Schon 1916 wurde er in den Adelsstand erhoben. Er und seine Nachkommen konnten sich von nun an Seidler von Feuchtenegg nennen.²³

²² TM, Wiener Tageszeitung, 1. Mai 1955.

²³ Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hrsg. v. d. Akademie der Wissenschaften, Wien 2005, Bd. 12, S. 131.



Ministerpräsident Ernst Seidler von Feuchtenegg

In der Familie von Alma Seidlers Vater gab es noch eine zweite bedeutende Persönlichkeit, Dr. Peter Joseph Kofler. Er lebte im 18. Jahrhundert und war Bürgermeister von Wien. Es handelte sich bei ihm um den vierfachen Urgroßvater von Alma.²⁴

Darüber hinaus wurde auch noch eine Verwandtschaft zum berühmten Dichter Ferdinand Raimund erwähnt. Alma Seidlers Ehemann berichtet von einem Onkel, der Ahnenforschung betrieben und dies herausgefunden hätte.²⁵ Nun ist es so, dass Alma Seidlers Großmutter tatsächlich Raimann hieß, wie auch der eigentliche Name Raimunds lautete. Eine belegbare Verwandtschaft konnte im Zuge der Recherchen zu diesem Buch jedoch nicht festgestellt werden.

Auch in der Familie der Mutter gab es eine interessante Persönlichkeit. Ihr Vater Vinzenz Völkl arbeitete als Redakteur.²⁶ Er war ab 1862 Administrator (Redakteur) der bekannten Zeitschrift „Der Humorist“, die von 1837 bis 1926 erschien.²⁷

Schon sehr früh kam Alma Seidler in Kontakt mit dem Theater. Der Vater hatte eine Loge im Burgtheater, in die er auch seine Kinder regelmäßig mitnahm.²⁸ Dr. Ernst Seidler war jedoch nicht nur an Theater interessiert, sondern schrieb auch selbst Stücke. Unter einem Pseudonym verfasste er etwa „Durch Feuer und Eisen“, ein Stück über die Hohenzollern, das mit Raoul Aslan in der Hauptrolle am Volkstheater uraufgeführt wurde.²⁹ Karl Kraus äußerte sich darüber jedoch nicht sehr wohlwollend: [...] *der Ministerpräsident täte besser, statt dramatischer Akte Büroakten zu erledigen*. Der Ministerpräsident soll sich auf diese Aussage hin immer wieder gerechtfertigt haben,

²⁴ Auskunft von Gerhard Raimann, einem weitschichtigen Verwandten von Alma Seidler.

²⁵ ÖNB, ÖLA, Nachlass Friedrich Heer, Skriptum von Karl Eidlitz, 188/S36 Lit.

²⁶ Pfarre Leoben-Waasen, Trauungsbuch VII 1889–1899, Nr. 56.

²⁷ Österreichische Retrospektive Bibliographie (ORBI), hrsg. v. Helmut W. Lang, Reihe 3: Österreichische Zeitschriften 1704–1945, Bd. 3: Bibliographie der österreichischen Zeitschriften 1704–1850, Register v. Helmut W. Lang und Ladislaus Lang unter Mitarb. v. Wilma Buchinger, München 2006, S. 95.

²⁸ ÖNB, ÖLA, Nachlass Friedrich Heer, Skriptum von Karl Eidlitz, 188/S36 Lit.

²⁹ Erbacher, Seidler, S. 6.

dass er das Stück noch in seiner Amtszeit als Ackerbauminister verfasst habe, da er damals noch mehr Zeit dafür gehabt habe.³⁰ Karl Kraus erwähnt Seidler als Politiker später auch noch in „Die letzten Tage der Menschheit“.³¹

Alma Seidler hatte im Übrigen eine Gouvernante, die sich offensichtlich ebenfalls fürs Theater interessierte und mit ihr immer wieder Stücke und Gedichte einstudierte, die sie dann vor der Familie vortrug. Das Lieblingsgedicht Almas soll die Ballade „Schwäbische Kunde“ von Ludwig Uhland gewesen sein.

In der Nähe der Seidlers wohnte außerdem Margarete Langkammer³², die unter dem Pseudonym „Richard Nordmann“ Theaterstücke verfasste, welche auch im Volkstheater aufgeführt wurden. Sie bat ihren Mann Karl Langkammer³³, sich das junge Talent anzusehen. Er bescheinigte ihr eine Begabung und riet zum Besuch einer Schauspielschule. Darüber hinaus schickte er sie zur Burgtheaterschauspielerin Anna Kallina³⁴. Schließlich entschied sich die Familie, ihrer Tochter Alma Schauspielunterricht geben zu lassen. Ihre Lehrer waren der spätere Burgtheaterdirektor Albert Heine (dramatischer Unterricht) und Alexander Elmenhorst (Sprechen). Sie unterrichteten sie zwei Jahre und Alma Seidler beschrieb diese Zeit als einen der glücklichsten Abschnitte ihres Lebens.³⁵

³⁰ Zit. nach: Viktor Reimann, *Die Adelsrepublik der Künstler. Schauspieler an der „Burg“*, Düsseldorf/Wien 1963, S. 76.

³¹ Karl Kraus, *Die letzten Tage der Menschheit*, Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog, Frankfurt 1986 (= Karl Kraus Schriften, hrsg. v. Christian Wagenknecht, Bd. 10), S. 589.

³² Margarete Langkammer (1866–1922), österr. Schauspielerin und Schriftstellerin.

³³ Karl Langkammer (1856–1936), österr. Schauspieler und Dramatiker, kurze Zeit Direktor des Theaters an der Wien und Gründer des Wiener Bürgertheaters.

³⁴ Anna Kallina (1874–1948), österr. Schauspielerin.

³⁵ Erbacher, Seidler, S. 6–7.



„Das interessante Blatt“ berichtete über das Engagement von
Alma Seidler ans Burgtheater